Diakoniestation Stuttgart

miteinander

Sommerausgabe 2021

Einblicke
in die Diakoniestationen

... was uns bewegt
... wer uns bewegt
... was wir bewegen

Mobile Datenerfassung
Ein Interview mit Markus Hummel

Leben gemeinsam gestalten

STIFTUNG INNOVATION & PFLEGE

Zeitintensive Betreuung und Pflege in gewohnter Umgebung

Unser Angebot der zeitintensiven Betreuung richtet sich an alle Menschen, die gerne zu Hause wohnen möchten und Ihren Lebensabend nicht in einem Pflegeheim verbringen wollen.

Bisher konnten Sie Ihr Leben allein gestalten, aber plötzlich geht das einfach nicht mehr so, wie Sie es gerne möchten.

Die Stiftung Innovation & Pflege bietet Ihnen die gewünschte Hilfe und Unterstützung, damit Sie möglichst lange in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben können.

Ob Sie Hilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten benötigen, pflegerische Unterstützung wünschen oder einfach nur nicht mehr alleine wohnen möchten – den Inhalt bestimmen Sie.

Verhinderungspflege – die Auszeit für Angehörige

Die Pflege von Angehörigen ist physisch und psychisch sehr herausfordernd. Dies weiß auch der Gesetzgeber. Damit die Pflege von Angehörigen zu Hause nicht zur Erschöpfung oder er zu anderen Krankheiten führt, gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf Verhinderungspflege für pflegende Angehörige, auch dann, wenn Sie einfach nur Urlaub zur Erholung benötigen.

Wir springen gern für Sie ein und pflegen Ihren Angehörigen vor Ort bei Ihnen zu Hause.

So können Sie einen kurzzeitigen Umzug Ihres Angehörigen in ein Pflegeheim vermeiden und für den Pflegebedürftigen ändert sich dank der Verhinderungspflege so wenig wie möglich.

Ein Anrecht auf Verhinderungspflege haben betroffene Personen, wenn sie mindestens den Pflegegrad 2 haben und wenn ein Angehöriger den Betroffenen insgesamt mindestens sechs Monate in dessen häuslicher Umgebung pflegt.

Lassen Sie sich von uns informieren

STIFTUNG INNOVATION & PFLEGE

Bei Interesse stehen wir Ihnen als kompetenter und persönlicher Ansprechpartner zur Seite. Wir freuen uns Ihnen helfen zu dürfen.

Böblinger Straße 23 | 71065 Sindelfingen
Tel.: 07031/724 00-10 | E-Mail: info@sip-sifi.de
www.stiftung-innovation-und-pflege.de

Die Sturmstillung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die von mir am häufigsten erzählte Geschichte, sei es in der Jugendarbeit, im Kinder- oder Schülergottesdienst oder bei sonstigen Andachten, ist die Geschichte von der Sturmstillung Jesu. Ich möchte sie Ihnen deshalb auch nicht vorenthalten:

„Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nicht danach, dass wir umkommen? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? (Markus 4,35 – 40)

Stürme im Leben sind nicht selten. Wir alle kennen sie. Häufig kommen sie, wenn sich etwas verändert, wenn Neues auf uns zukommt, Altes sich verabschiedet. Oder wenn wir Gewohntes, Geliebtes loslassen müssen. Jesus forderte seine Jünger auf, ans andere Ufer zu fahren. Er will, dass wir uns verändern, dass wir Neues wagen!

Ja, aber dann kommen die Stürme. Vieles stürzt auf uns herein, unser Leben wird bedroht. Wir haben Angst, kommen an unsere Grenzen, sehen alles verloren. Wir fühlen uns einsam und verlassen. Und wo ist Jesus? – Er liegt auf einem Kissen und schläft! Es scheint ihn nicht zu kümmern, wie es um uns steht. Aber er lässt sich von uns aufwecken, er steht auf und bedroht den Wind und das Meer. Der Wind legt sich, die hohen Wellen sind weg, es kommt zu einer großen Stille. Die ganze Aufregung, unsere Sorgen und Ängste sind wie weggeblasen. Jesus versteht unsere Aufregung und unsere Furcht nicht: „Habt ihr noch keinen Glauben?"

Was für eine Geschichte!

Nach über 15 Jahren Tätigkeit in der Diakoniestation Möhringen-Sonnenberg-Fasanenhof endet mein Berufsleben Ende Juni 2021. Ich schaue auf eine sehr bewegte Zeit mit einigen Stürmen, aber auch mit vielen Sonnenstunden und sehr vielen Begegnungen mit netten und freundlichen Menschen zurück und freue mich auf das Neue, das ich im Ruhestand noch entdecken und erleben werde.

Volker Zeitler

Volker Zeitler
Geschäftsführer Diakoniestation Möhringen

– Sommerausgabe –
Schwerpunktthema:

Einblicke
in die Diakoniestationen

... was uns bewegt
... wer uns bewegt
... was wir bewegen

3
Vorwort
Volker Zeitler

4
Inhalt
Kurze Übersicht

6
Schritt für Schritt
10.000 Schritte sollst du tun

8
EINBLICKE
Mitarbeiter der Diakoniestationen

18
Rätsel
Des Rätsels Lösung finden Sie auf Seite 24

19
Mobilität
Mit VVS und E-Roller zur Arbeit

20
Mobile Datenerfassung
Digitale Patientenakte auf dem Tablet

22
Kolumne
Was Uli Zeller bewegt

24
Neuestes aus Zuffenhausen
Die Stimme am Telefon

25
Rezepte
Mohnschnecken und Caiphirinha

Mitmachen und gewinnen!

Meine schönste Erinnerung

Schreiben Sie uns Ihr schönstes Erlebnis. An welche wunderbare Begegnung, welches Ereignis denken Sie immer wieder gerne zurück? Die Redaktion der **miteinander** verlost unter allen Einsendungen eine Überraschung. Mehr wird noch nicht verraten. Einsendeschluss ist der 31.8.2021.

Schritt für Schritt

Pflegedienstleiter Helmut Schumacher mit Schrittzähler im Einsatz für Sie

Es ist Samstag, der 6. März 2021, 6:30 Uhr. Seit dem 1. März verwenden wir Tablets für die mobile Leistungserfassung bei uns in der Diakoniestation Stuttgart. Da ich als Pflegedienstleitung das System auch einmal im Livebetrieb erleben wollte, nutze ich die Chance am heutigen Tag, fahre eine Tour und schaue gleichzeitig, wie viele Schritte ich dabei laufen werde.

Mich erwartet ein Frühdienst mit 29 Einsätzen in 25 Haushalten in den Stadtteilen Mühlhausen, Mönchfeld und Freiberg. Die Leistungen sind zum größten Teil ärztlich verordnet, daher auch die hohe Anzahl an Einsätzen. Mein Schrittzähler zeigt: Ich bin zu Dienstbeginn bereits 480 Schritte und ein Stockwerk gelaufen. Ob ich die 10.000-Schritt-Marke bis zum Feierabend gegen Mittag schaffen werde? Ich bin gespannt!

Es geht los!

Ich starte das Tablet. Es zeigt mir meine heutige Tour an und teilt mir mit, welche Schlüssel ich mitnehmen muss. Ich packe alles ein und fahre los. Am Anfang der Tour ist es für mich noch ungewohnt, mit Tablet und Pflegetasche in die Haushalte zu gehen. Beides lege ich ab, um die Kunden zu versorgen. Bei den ärztlich verordneten Leistungen sind es oft nur wenige Minuten, die man im Haushalt ist. Ich komme schnell voran.

Besuch der ältesten Dame

Mittlerweile ist es kurz vor 9:00 Uhr. Die Dame, die ich jetzt zu versorgen habe, ist mit ihren 95 Jahren und neun Monaten unsere aktuell älteste Kundin. Sie lebt noch allein zu Hause und bekommt von uns ihre Kompressionsstrümpfe morgens an- und abends ausgezogen. Die restliche Versorgung übernehmen ihre Kinder. Als ich ihre Wohnung betrete, sitzt sie vor dem Fernseher und macht Gymnastik. Sie erkennt mich hauptsächlich an der Stimme, da sie kaum noch etwas sieht. Sie freut sich und meint, ich sei ja schon eine ganze Weile nicht mehr bei ihr gewesen. Während ich ihr die Kompressionsstrümpfe anziehe, unterhalten wir uns ein wenig. Dann bestätige ich die Erbringung der geplanten Leistungen auf dem Tablet, verabschiede mich von ihr und mache mich auf den Weg zur nächsten Kundin.

Die Zeit läuft

Zunehmend zeitaufwendig wird die Parkplatzsuche in der Stadt. Aufgrund der Coronapandemie arbeiten mehr Stuttgarter im Homeoffice, sprich, es werden öffentliche Parkplätze belegt. Besonders schlimm ist es laut Kolleginnen und Kollegen am Sonntag, weil viele zu Hause sind. Da muss man wirklich froh sein, wenn man

einen Parkplatz findet. Manchmal ist dann der Fußweg vom geparkten Auto zum Haushalt länger als unter der Woche. Inzwischen ist es 10:24 Uhr, 24 Einsätze habe ich bereits hinter mir. Es ist Zeit für die gesetzlich vorgeschriebene Pause, zumal ich Mittagsinsuline und -medikamente jetzt noch nicht verabreichen kann. Und was sagt mein Schrittzähler? 6.277 Schritte und 21 Stockwerke! Ich habe mir vor Jahren angewöhnt, den Aufzug erst ab dem vierten Stock zu benutzen. Daher habe ich jetzt doch einige Stockwerke mehr als zu Dienstbeginn.

Die Schritte sind gezählt

Ich versorge die restlichen fünf Kunden und fahre dann um 12:45 Uhr zurück auf Station. Ich hänge die Kundenschlüssel zurück in unseren Schlüsseltresor, schaue nach, ob eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter ist. Nein, es hat niemand draufgesprochen. Der Schrittzähler zeigt 7.883 Schritte und 26 Stockwerke an. Die 10.000er-Marke habe ich also heute im Dienst nicht erreicht.

Helmut Schumacher, Pflegedienstleitung

... was uns bewegt
... wer uns bewegt
... was wir bewegen

Einblicke

in die Diakoniestationen in Stuttgart

... was mich bewegt

Von was mich niemand abbringen kann, wenn ich einmal damit begonnen habe

Mein Hobby ist stricken! Natürlich mache ich auch andere Sachen gern, aber mit dem Stricken fing ich schon mit vier Jahren auf dem Sofa meiner Oma an. Leider konnte ich es nicht so gut wie sie!
Irgendwann habe ich dann meinen Teddy bestrickt, mit vielen Fehlern zwar, aber ich war stolz wie Bolle. Und meine Oma erst!
Jetzt, wo ich etwas größer bin, stricke ich immer noch. Das Tolle ist: Wolle und Stricknadeln kann man überall mit hinnehmen, in den Zug, in die S-Bahn, ins Freibad, ins Café, einfach überall.
Stricken macht mir unendlich viel Spaß. Es beruhigt mich sehr und ich bin stolz, wenn ich einen tollen Pulli oder Socken oder etwas anderes fertig habe.
Stricken entspannt mich, ich kann dabei auch ganz gut den Stress von der Arbeit vergessen.
Also, liebe Leute, fangt an zu stricken, es macht super viel Spaß, es gibt ganz tolle Wolle zu kaufen und vielleicht kommt ja was ganz Großes dabei raus!

Gaby Otto, ergänzende Hilfe aus dem Pflegebereich Bad Cannstatt

… was mich bewegt

Was bewegt Sie zu Freudentränen?

Ein im Dezember 2020 veröffentlichtes und berühmt gewordenes Bild von Dr. Joseph Varon und die Geschichte dazu. Der Mediziner arbeitete zu diesem Zeitpunkt seit mehr als acht Monaten ohne einen freien Tag. Die dargestellte Szene trug sich am US-amerikanischen Feiertag Thanksgiving zu. Er erzählt: „Als ich meine Station betrat und in eines der Zimmer ging, sah ich diesen älteren Patienten, der dort stand und weinte. Ich umarmte den Mann, um ihn zu trösten. Er sagte nur: ‚Ich möchte bei meiner Frau sein'. Er brauchte jemanden, der ihn umarmte."

Was bringt Sie morgens „auf Touren"?

Spazierengehen oder Joggen! Das hört sich erst mal schrecklich an. Wer verlässt schon gern sein warmes Bett? Doch die Frischluftzufuhr, gepaart mit Bewegung und Tageslicht, signalisiert meinem Körper, dass es nun Morgen ist und er in den Aktivmodus schalten kann. Am Wochenende besorge ich gerne frische Brötchen beim Bäcker.

Was möchten Sie in Zukunft in „Bewegung bringen"?

In fünf Jahren hoffe ich, ein wichtiger, wertgeschätzter Mitarbeiter auf der Diakoniestation Stuttgart zu sein. Meine Kraft möchte ich weiter dafür einsetzen, Menschen in herausfordernden Situationen zu helfen.

Mit welcher berühmten Person möchten Sie gerne einmal einen Spaziergang machen und warum?

Mit dem ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama würde ich gerne einen kleinen Spaziergang durch Washington machen und mit ihm über ein paar wichtige Themen plaudern.

Was tun Sie, um andere Menschen zu bewegen?

Ich bin gerne mit anderen Menschen zusammen, um mit ihnen über Gott und die Welt zu reden. Oft erlebe ich es, dass solche Gespräche neue Impulse in meinem und im Leben meines Gegenübers auslösen und ein „Wachstum" hervorbringen.

Von was kann Sie niemand abbringen, wenn Sie einmal damit begonnen haben?

Ich möchte mit einem Sinnspruch von Franz von Assisi antworten:
„Beginne mit dem Notwendigen, dann tue das Mögliche und plötzlich wirst du das Unmögliche tun."

Marc Ellinghaus, Interims-Pflegedienstleitung

… was mich bewegt

Was bewegt Sie zu Freudentränen?

Wenn meine Kinder bemerken, dass es mir nicht gut geht, und dann versuchen, mich mit Quatsch aufzumuntern.

Was bringt Sie morgens „auf Touren"?

Mindestens drei Tassen Kaffee und gute Musik im Radio oder Spotify über Kopfhörer.

Was möchten Sie in Zukunft in „Bewegung bringen"?

Als Praxisanleiterin möchte ich den Auszubildenden die Freude am Beruf und das Wissen rund um die häusliche Pflege vermitteln und die Professionalität in der Diakoniestation Stuttgart hervorheben.

Mit welcher berühmten Person möchten Sie gerne einmal einen Spaziergang machen und warum?

Mit dem Koch Tim Mälzer. Ich schätze seine ehrliche Persönlichkeit, sein Wissen über die kulinarische Welt, seine Art, Menschen zu begegnen. So manches Rezept von ihm habe ich schon erfolgreich nachgekocht.

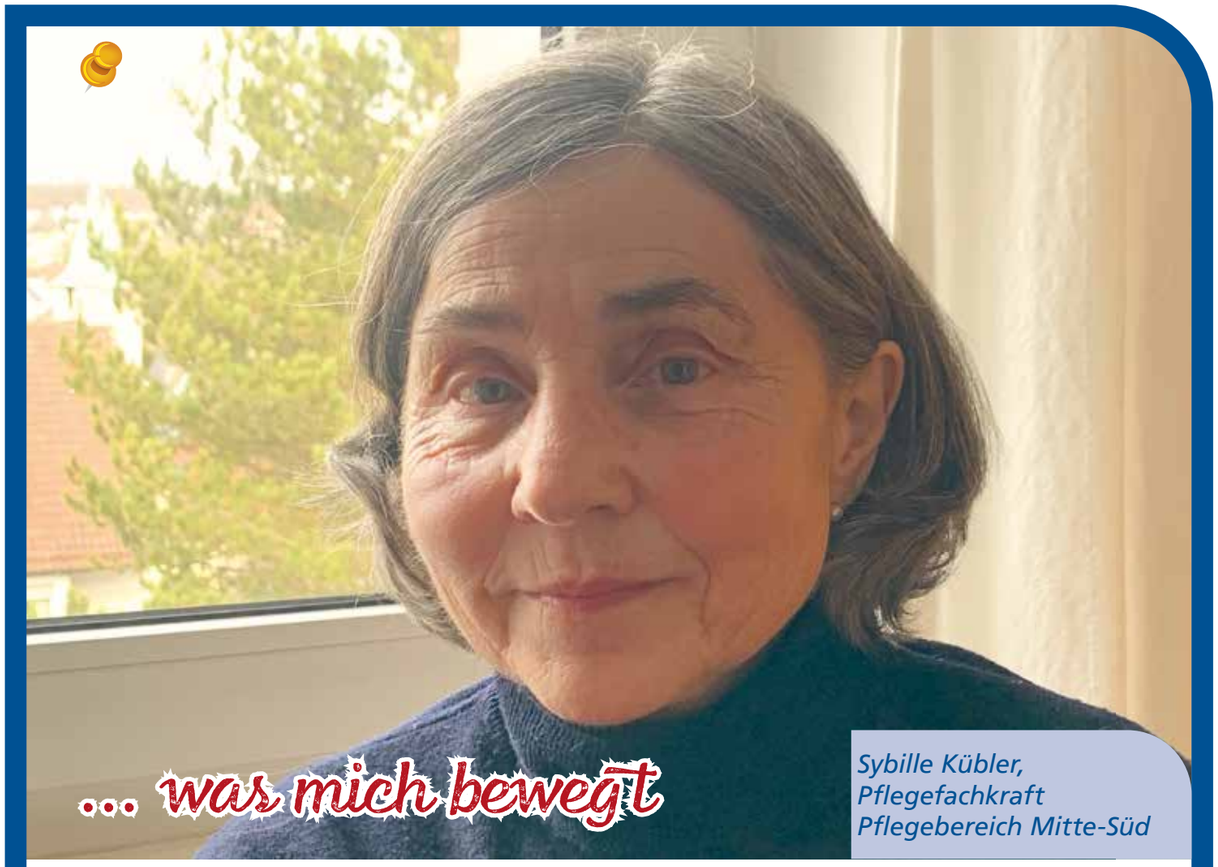
Was tun Sie, um andere Menschen zu bewegen?

Mit Begeisterung über meinen Beruf sprechen! Außerdem viel kommunizieren und versuchen aufzuzeigen, dass es in der Welt nicht nur Schwarz und Weiß gibt. Mir ist es auch wichtig, mit meinem Gegenüber darüber zu sprechen, welche Medien sachlich informieren, ohne Verschwörungstheorien.

Von was kann Sie niemand abbringen, wenn Sie einmal damit begonnen haben?

Eine Kochsendung zu Ende zu schauen!

Sandra Celica,
Anleiterin Azubis



… was mich bewegt

Sybille Kübler,
Pflegefachkraft
Pflegebereich Mitte-Süd

Mit welcher berühmten Person möchten Sie gerne einmal einen Spaziergang machen und warum?

Zwei kleine Erlebnisse, die ich in meiner Anfangszeit bei der Diakoniestation hatte, fallen mir zu dieser Frage ein:

Es ist schon lange her, sehr lange! Vielleicht erinnert sich aber noch manch einer an einen populären Stuttgarter Schauspieler der durch Mundart-Komik bekannt wurde. Ich habe ihn eine Zeit lang versorgt, als er schon alt und krank war. Er wohnte bis zuletzt im Stuttgarter Osten. Trotz fortgeschrittener Erkrankung war er meistens gut gelaunt, hatte auch noch seinen Humor, wie wir ihn halt kannten. Eines Tages kam ich wieder zu ihm und da sagte er zu mir: „Sie, Schwester, ich habe mich im Hospiz angemeldet, da will ich hin. Wisset se, ich habe doch niemanden mehr, meine Frau isch au scho gestorben. Wer soll denn nach mir schaue?" Woraufhin ich etwas perplex war und meinte: „Aber so schlimm sind Sie doch noch nicht dran, dass Sie schon ins Hospiz müssen!" Ich war damals eine noch junge Schwester im Dienst und ein Hospiz war für mich so etwas wie eine Endstation. Er gab mir zur Antwort: „Wisset Se, manche Entscheidungen muss mr treffa, solang mr se noch selber treffa kann! Er verbrachte dann noch sechs Wochen im Hospiz, bevor er im April 1995 dort starb.

Das zweite Erlebnis hatte ich mit einem berühmten Stuttgarter Architekten. Ich habe ihn im Stuttgarter Norden einige Male zu Hause besucht und ihn auch im Alter versorgt, als er krank war. Das war ja eine Ehre für mich: solch eine Persönlichkeit, so ein schlauer und bedeutender Mann! Selbstverständlich sprach ich ihn stets mit Herr Professor an, das gehörte sich einfach. Eines Tages sagte er zu mir: „Mädle, lasset Se doch den Professor weg!" Da dachte ich: Wow, Respekt, welche Bescheidenheit!

… was mich bewegt

Was bewegt Sie zu Freudentränen?

Freudentränen laufen bei mir zum Beispiel, wenn jemand sich sehr über etwas freut, das ich für ihn tun konnte, oder wenn meine Tätigkeit hier im Team anerkannt oder gelobt wird. Ganz viele Freudentränen werde ich mit Sicherheit vergießen, wenn ich „Oma“ werden darf!

Was bringt Sie morgens „auf Touren“?

Im Prinzip bin ich nach dem Aufstehen fit für den anstehenden Tag. „Auf Touren“ im Sinne von „in Wallung“ kann es mich bringen, wenn ich morgens früh ins Büro komme und es heißt: Mitarbeiter XY hat sich krank gemeldet. Dann muss in null Komma nichts eine Tour umgeplant werden oder ich fahre selbst raus. Da bin ich ganz schnell auf „Touren“ und wundere mich manchmal über mich selbst! 🙂

Was tun Sie um andere Menschen zu bewegen?

Ich bleibe einfach authentisch: Wenn ich hinter eine Sache stehe, schaffe ich es auch in schwierigen Situationen, Menschen freundlich, ehrlich und ruhig zu erklären, worum es geht. So kann ich sie dazu bewegen, mir zu folgen.

Sabine Althoff,
Pflegedienstleitung
Pflegebereich Degerloch

… was mich bewegt

Was mich zu Freudentränen bewegt hat

Einer Bekannten von mir wurden im Dezember beide Beine oberhalb des Knies amputiert. Sie musste die Zeit in der Klinik ohne ihre Familie durchleben, Besuche waren nicht erlaubt. Nur übers Telefon und andere Medien hatten sie Verbindung. Auf die Familie kamen Fragen über Fragen zu. Wie soll das weitergehen? Wie gehen wir damit um? Wo kann man helfen und wie? Die Ärzte sagten, sie sei ein Pflegefall und somit nicht rehafähig. Die Bekannte kam nach Hause und trotz aller Sorgen und Ängste ging es weiter! Ihre Motivation, so selbstständig wie nur möglich zu leben, war so stark, dass sie inzwischen vieles wieder selber machen kann.

So bewältigt sie zum Beispiel mit dem Rutschbrett den Transfer vom Rollstuhl aufs Sofa oder ins Bett und zurück. Ihre positive Einstellung lässt sie durchhalten, auch wenn es Tage gibt, an denen nicht alles so gut funktioniert. Das Haus und der Garten werden jetzt behindertengerecht umgestaltet, damit sie selbstständig nach draußen kann. Das hat mich tief bewegt und auch Freudentränen hervorgerufen. Mit jedem weiteren Schritt, den sie selber machen kann, erringt sie ein Stück Selbstbestimmtheit, auch wenn sie nie ganz unabhängig werden kann.

Eine Mitarbeiterin
der Diakoniestation

… was mich bewegt

Was bewegt Sie zu Freudentränen?

Ich wohne unmittelbar neben einem Seniorenheim und sehe bei schönem Wetter oft den neuen Praktikanten mit den Bewohnern beim Spazierengehen. Es berührt mich, wie lieb und aufmerksam er mit den alten Menschen spricht und auf sie eingeht. Ich spüre, dass er mit ganzem Herzen dabei ist und wie gut er den alten Menschen tut.

Was bringt Sie morgens auf Touren?

Zu Hause starte ich in aller Ruhe mit einem Frühstück. Sobald ich die Station betrete, fängt für mich der Arbeitstag an. Aber da wir im Team keine schlechte Laune kennen, beginnt er mit einem Schwätzchen über dies und das und meist geht es dabei sehr heiter zu. Das ist für mich die richtige Basis für den Tag, was auch immer er bringen mag.

Mit welcher berühmten Person möchten Sie gerne mal spazieren gehen und warum?

Ich würde gerne mit Mr Barack Obama spazieren gehen. Ich bewundere ihn als Menschen und als großen Politiker. Gern würde ich ihn fragen, wie er in den letzten vier Jahren geschlafen hat und wie groß sein Einfluss auf die Politik in der Amtszeit von Joe Biden sein wird.

Evi Kretzschmar,
Pflegefachkraft
Pflegebereich Degerloch

… was mich bewegt

Was mich morgens auf „Touren“ bringt

Der kühle Fahrtwind auf dem Weg zur Arbeit und die Späße meiner Kolleginnen und Kollegen, die auch schon um sechs Uhr morgens voll gut drauf sind

Wen oder was ich gern in Bewegung bringen würde

Ich würde gern alle dazu bewegen, dass sie ein bisschen mehr über Müll, Müllvermeidung und -trennung nachdenken und sich mehr Mühe für eine saubere Umwelt geben.

Spazieren gehen würde ich gerne mit …

… Vinzenz von Paul, dem Urvater der ambulanten Pflege, der schon im 17. Jahrhundert Menschen zu Hause aufgesucht hat, um ihnen vor Ort zu helfen, sie zu pflegen und ihre größte Not zu lindern.

Jeanette Schwartz, Pflegefachkraft / Abwesenheitsvertretung der Pflegedienstleitung / Bezugspflegekraft im Pflegebereich Degerloch

… was mich bewegt

Was bringt Sie morgens auf Touren?

Eindeutig Musik! Radio einschalten, ein Lied mitträllern. Dazu die aktuellen Nachrichten erfahren, dumme Sprüche der Comedians hören, Pressebericht vorgelesen bekommen, um später so tun zu können, als sei man informiert. Wenn dann noch die Sonne scheint und die Vögel zwitschern, kann der Tag nicht so schlecht werden. Und wenn doch, bleibt immer noch die Möglichkeit, im Auto auf dem Weg zum nächsten Kunden laut mitzusingen!

Was bringt Sie zu Freudentränen?

Positive Überraschungen, Momente der Harmonie, Solidarität, wenn Unglück durch freundliche Gesten abgewendet werden konnte, extrem gute Nachrichten

Mit welcher berühmten Person möchten Sie gerne einmal einen Spaziergang machen und warum?

Dieses Jahr feiern wir den 200. Geburtstag von Fjodor M. Dostojewski. Mit ihm würde ich gerne die Neva entlangspazieren und ihn über sein Leben und Denken ausfragen. Er war bestimmt nicht einfach, hat sehr viel erlebt, war sehr religiös, hat die russische Seele sehr geliebt, konnte gut betrachten und wunderbar mit Worten umgehen. Ihn persönlich zu erleben wäre bestimmt inspirierend. Was er wohl zum heutigen Russland sagen würde?

Sybille Hurler, Fachkraft und Bezugspflegekraft im Pflegebereich Degerloch

… was mich bewegt

Was bewegt Sie zu Freudentränen?

Ehrliche, aufrichtige und herzliche Dankbarkeit, selbst gemachte Geschenke, die von Herzen kommen, und dass ich meiner Tochter täglich beim Lernen und Wachsen zusehen darf

Was bringt Sie morgens auf Touren?

Kaltes Wasser im Gesicht, eine Tasse Tee, laute Musik auf dem Weg ins Geschäft, morgendliche Gespräche mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Team

Mit welcher berühmten Person möchten Sie gerne einen Spaziergang machen und warum?

Mit Anne Frank, um ihre Geschichte einmal persönlich erzählt zu bekommen und um sie erleben zu lassen, wie schön und ruhig die Welt im Frieden sein kann.

Was tun Sie, um andere Menschen zu bewegen?

Ich mache Tanzmusik an und versuche, den Menschen dadurch ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Das ist auch eine Art Bewegung!

Lydia Moldenhauer, Hauswirtschafterin Pflegebereich Mitte-Süd

Mitmachen und gewinnen!

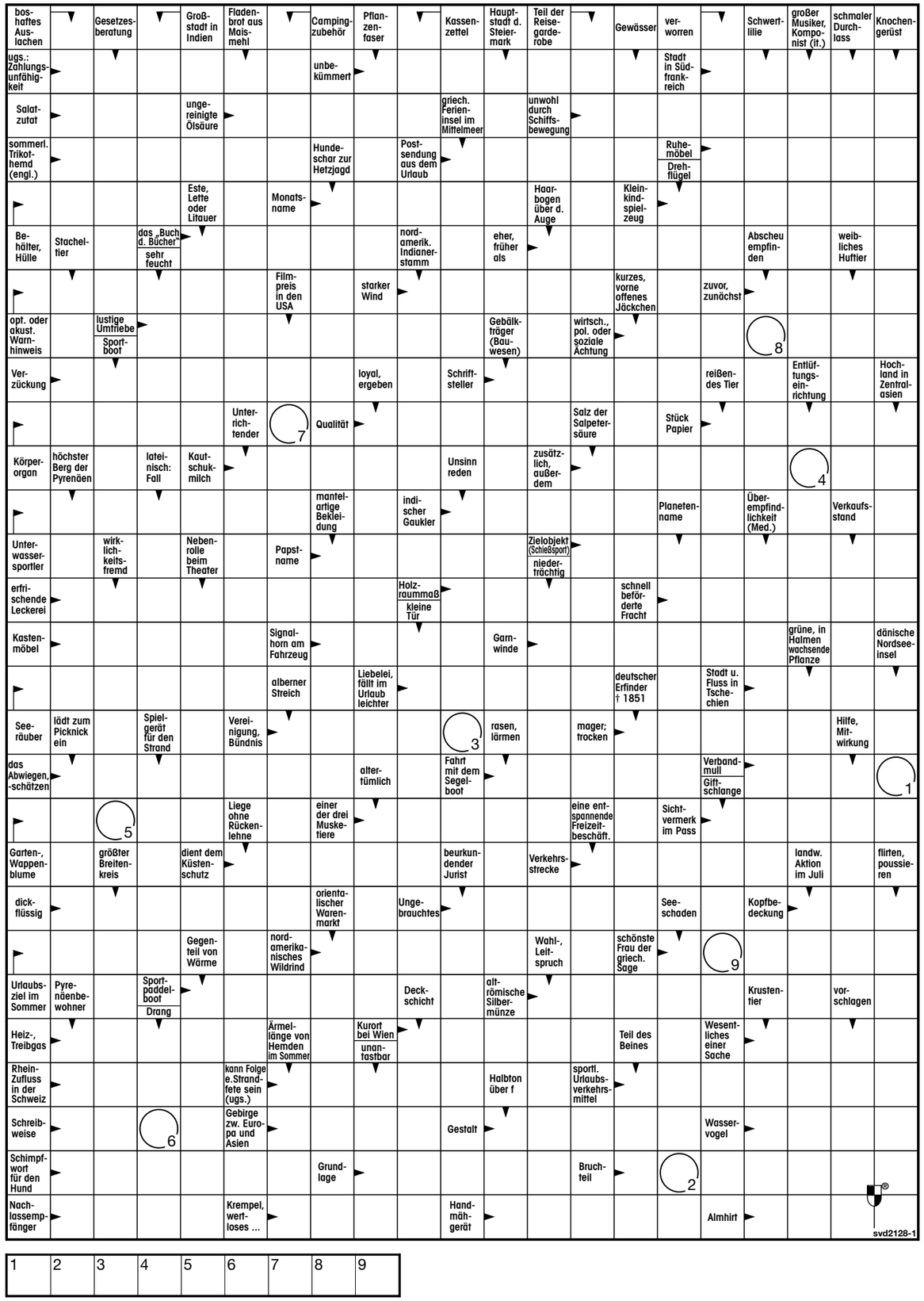
Ihre schönste Erinnerung: Was bewegt Sie?

Schreiben Sie uns Ihr schönstes Erlebnis, ob mit Freunden, der Familie oder mit lieben Menschen, die Ihnen wichtig sind. Oder erzählen Sie einfach, woran Sie sich gerne erinnern: An welche wunderbare Begegnung, welches schöne Ereignis denken Sie immer wieder zurück? Die Redaktion der **miteinander** verlost unter allen Einsendungen eine Überraschung. Mehr wird noch nicht verraten. Einsendeschluss ist der 31.8.2021.

Die schönste Erlebnisgeschichte drucken wir in der nächsten **miteinander**.

Senden Sie Ihre Erlebnisgeschichte an:
Diakoniestation Stuttgart, „Erlebnisgeschichte“, Redaktion der **miteinander**, Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart

Oder senden Sie die Antwort-Postkarte an der Umschlagrückseite mit einem Rückrufwunsch zurück.
Wir melden uns gerne bei Ihnen.



Mobilität

Mit VVS und E-Scooter zur Arbeit

Dank der guten Verkehrsverbindungen kann ich jeden Morgen ganz entspannt mit der U-Bahn zur Arbeit fahren. So komme ich schnell, ohne Stau und meistens pünktlich in Bad Cannstatt an und tue auch noch Gutes für die Umwelt. Während der Fahrt höre ich meistens Musik, könnte aber auch E-Mails checken oder vor mich hin träumen.

Karin Fechteler, Verwaltungsangestellte

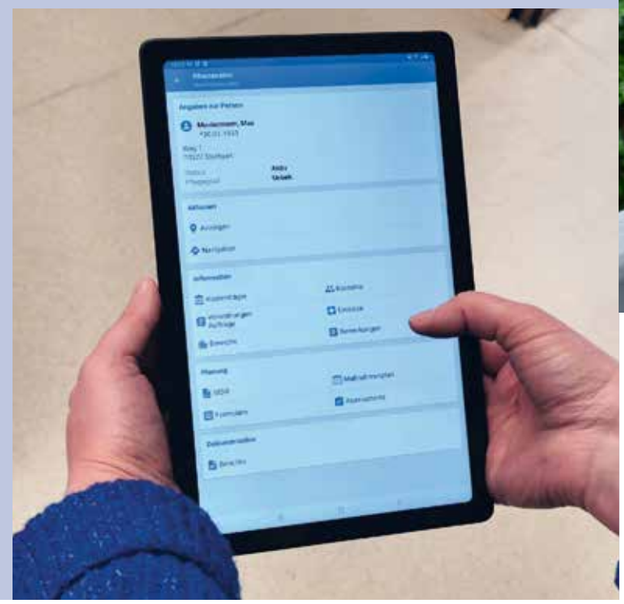
Ich fahre gern mit dem E-Scooter zur Arbeit (natürlich hat er eine Straßenzulassung!). Dann flitze ich mit circa 20 Stundenkilometern die sieben Kilometer von Giebel, einem Stadtteil von Weilimdorf, nach Feuerbach in die Föhrichstraße und nach Dienstschluss wieder zurück.
Scooter zu fahren macht mir Spaß, ich trage damit zum Schutz der Umwelt bei und bin froh, nicht im Stau stehen zu müssen. So beginne ich meinen Dienst entspannt und gut gelaunt.

Dalibor Vukic,
Pflegefachkraft
aus dem Pflegebereich
Feuerbach-Weilimdorf

Mobile Datenerfassung bei der Diakoniestation Stuttgart

Ein Interview mit Markus Hummel

Markus Hummel, 51 Jahre, arbeitet seit 2015 als Pflegedienstleitung bei der Diakoniestation Stuttgart (DSS) in Untertürkheim. Seine ambulante Karriere begann 1998 in Degerloch bei der Ökumenischen Diakonie- und Sozialstation, anschließend arbeitete er zwei Jahre im Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart.



Herr Hummel, wie digital sind Sie eigentlich in Ihrem persönlichen Alltag unterwegs?

Ich habe natürlich ein Smartphone, nutze es jedoch eher wenig und bin eigentlich in meinem Alltag vorwiegend analog unterwegs.

Untertürkheim war in der Diakoniestation Stuttgart Vorreiter bei der mobilen Datenerfassung. Wie haben Ihre Mitarbeitenden das Pilotprojekt erlebt?

Die Mitarbeitenden fanden es fast durchweg positiv, denn es bot viele Gestaltungsmöglichkeiten. Sicher gab es auch große Ängste, den Anforderungen des Projekts nicht gerecht zu werden. Aber Vivendi mobil ist eine sehr umfangreiche Anwendung mit vielen Features. Wir als Pilot-Abteilung konnten Einfluss nehmen auf die Einstellungen und bestimmen, was wie angezeigt wird und was für die Touren hilfreich ist und was nicht.

Was waren Ihre persönlichen Gedanken dazu – unabhängig von den beruflichen Anforderungen?

Ganz losgelöst von den beruflichen Anforderungen konnte ich es nicht betrachten. Das Projekt war interessant. Eine gute Bekannte arbeitet auch mit Vivendi mobil, so kannte ich da schon einiges.

Nun soll die mobile Datenerfassung mit Tablets Diakoniestationweit eingesetzt werden. Sie schulen derzeit die Kollegen. Wo sehen Sie Chancen? Wo Schwierigkeiten?

Die digitale Erfassung bringt sehr viel Transparenz. Die Fragen der Kollegen und Kolleginnen dazu sind sehr detailliert. Wer allerdings digital nicht so bewandert ist, fühlt sich etwas verunsichert. Daher ist die Stimmung unterschiedlich. Zunächst habe ich das notwendige Wissen an meine Kollegen und Kolleginnen aus der Pflegedienstleitung weitergegeben, die es dann im zweiten Schritt ihren Teams vermitteln.

Hand aufs Herz: Wie sieht's dabei eigentlich mit dem viel diskutierten Datenschutz aus?

Die Geräte sind alle verschlüsselt und mit Passwörtern vor unberechtigtem Zugriff geschützt. Hier tun wir alles, um die Daten aller Beteiligten zu schützen. Außerdem wird jetzt digital unterschrieben. Das Thema „Kürzel" hat zu vielen Diskussionen geführt.

Bitte denken Sie für uns einmal in die Zukunft: In zwei Jahren …

… können sich unsere Mitarbeitenden das Arbeiten ohne digitale Erfassung nicht mehr vorstellen. Sie bietet viele Vorteile. Alle Kontaktdaten, wie zum Beispiel von Ärzten, sind schnell abrufbar. Man sieht, welche Mitarbeitenden mit welchen Leistungen morgen beim Kunden eingeplant sind.

Isabell Westermayer, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Was mich bewegt

Ich liebe Bürgermeisterwahlkämpfe. Was man da für Kandidaten kennenlernt! Persönlichkeiten mit den verschiedensten Ideen. Und wie die sich verkaufen! Richtig spannend ...

Dabei bin ich auf Bernd Baletten gestoßen. Bernd Baletten wollte Bürgermeister in Bunzelfingen werden (Name und Ort verändert). Er plante seinen Wahlkampf unter dem Motto „Bernd Baletten bewegt". Unter diesem Slogan erklärte er, was er alles bewegend findet – und warum er der Richtige ist, um eine Bewegung in Bunzelfingen anzustoßen. Für Wahlveranstaltungen klebte er überall Zettel hin, auf denen sein Motto „Bernd Baletten bewegt" stand. Wie es der Zufall wollte – und hier kommt eine gewisse Komik ins Spiel –, hingen die Zettel manchmal oberhalb von anderen Schildern. So konnte man beispielsweise darunter lesen: „Parkplätze", „Getränke" oder auch „Toiletten". Zusammen mit dem Motto Balettens ergab das also lustige Sätze wie: „Bernd Baletten bewegt Parkplätze" und „Bernd Baletten bewegt Getränke" oder auch – und das reimt sich sogar:„Bernd Baletten bewegt Toiletten"!

Daran erinnerte mich das Motto dieser Zeitschrift: Einblick in das, was uns bewegt, wer uns bewegt und was wir bewegen. In einer Zeit, in der Corona-Verhaltensregeln den Alltag prägen, laufen Wahlkämpfe anders. Und auch zwischenmenschliche Begegnungen. Bei den Vorschlägen zum Wort des Jahres würde ich „Einsamkeit" ganz oben nennen. Ich denke etwa an eine Ehefrau, deren Mann seit zwei Monaten im Pflegeheim lebt. Sie konnte ihn in diesen ersten acht Wochen nicht besuchen, denn in der Einrichtung gab es Covid-19-Fälle. Endlich war es so weit! Die Besucher durften nach einem negativen Test die Einrichtung wieder betreten. Die Frau kam mit vier Tüten – prall gefüllt mit Dingen, die ihr Ehemann liebt: Pralinen, seine Lieblingswollsocken, die sie endlich gefunden hatte – und eine Miniatur des Eiffelturmes, die zeitlebens auf seinem Schreibtisch stand. „Endlich!", freute sie sich. Aber einige Minuten nach dem Corona-Schnelltest zeigte dieser das unerwartete Ergebnis: „Zwei Balken. Sie sind eindeutig positiv. Begeben Sie sich auf direktem Wege nach Hause und informieren Sie das Gesundheitsamt." Nichts wurde aus dem Besuch – die Einsamkeit für Ehemann und Ehefrau dauerte weitere zwei Quarantäne-Wochen an.

Dieses Erlebnis hat mich bewegt – aber zum Glück gibt es auch viele bewegende, positive Erlebnisse in der coronageprägten Zeit. Ich will hier nur einige von ihnen aufzählen:

– Junge Erwachsene starten eine Briefaktion für Menschen im Pflegeheim. In ihren Briefen ermutigen sie die Leser dazu, durchzuhalten.

– Die Verkäuferin erzählt: „Viele Termine fallen zurzeit weg. Das ist so schön. Abends haben mein Mann und ich jetzt endlich mal Zeit füreinander."

– Sebastian kann nicht mehr in den Gottesdienst. Eigentlich traurig – aber mit den Wochen merkt er, dass Glaube viel mehr ist, und entdeckt neue Formen, ihn im Alltag zu leben. Er spricht jetzt wieder ein Tischgebet und liest hin und wieder in der Bibel. Das Markus-Evangelium hat er schon fast durchgelesen.

– Birgit berichtet: „Ich bin Schichtleitung und schreibe Dienstpläne. In der Corona-Zeit sind alle plötzlich zufrieden mit dem Dienstplan. So wenig Gemecker und Tauschwünsche gab es noch nie."

– Hannes merkt, dass er im falschen Beruf ist. Dass Heizungsinstallateur nicht sein Traumjob ist, weiß er schon lange – die Pandemie hat es ihm überdeutlich gemacht. Bisher hat er sich eben damit arrangiert. Jetzt aber hat er sich ein paar Alternativen überlegt. Und bald will er konkrete Schritte gehen.

– „Menschen zu treffen ist gar nicht so selbstverständlich, wie ich immer dachte", sagt Tanja. „In den letzten Jahren war ich dafür viel zu wenig dankbar."

– Thomas hat in den letzten Jahren mit vielen Gästen und mit noch mehr Aufwand seinen Geburtstag gefeiert. Dieses Jahr fiel die Feier aus – und er hat gemerkt, dass ihm der Trubel gar nicht so sehr fehlt, wie er dachte.

– Aus dem Architekturbüro sieht man direkt auf das Pflegeheim. Eines Tages greift der Architekt zum Telefon und ruft beim Pizzaservice an: „Bitte bringen Sie zehn große Familienpizzen für die Pflege- und Betreuungskräfte. Die stehen an vorderster Front im Kampf gegen die Pandemie. Die Rechnung geht an uns."

Das chinesische Schriftzeichen für „Krise" soll aus zwei Silben bestehen, die einzeln gelesen „Gefahr" und „Chance" bedeuten. Beiden Silben soll ein Zeichen gemeinsam sein, das auch so viel wie „Gelegenheit" heißt. Das erinnert mich an einen Spruch, der sich aus zwei Redensarten zusammensetzt: „Wer heute den Kopf in den Sand steckt, wird morgen mit den Zähnen knirschen." So wünsche ich Ihnen, dass Sie unter den positiven Beispielen eine für Sie passende Anregung gefunden haben, den Kopf nicht in den Sand stecken müssen – und die Krise für Sie vielleicht sogar zur Chance wird. Dann wird vielleicht sogar eine Verlegenheit zur Gelegenheit!

Ihr

Uli Zeller

Neueste Nachrichten aus der Diakoniestation Zuffenhausen

„Mein Name ist Werner Rudroff, ich bin am Telefon der Diakoniestation Zuffenhausen zu hören. In der Diakoniestation bin ich schon seit 1. Juli 2005 tätig, bisher in der Pflege. Ich habe meist viel Freude am Leben und rege mich nicht über Dinge auf, die ich nicht ändern kann."

Wer in den Fußstapfen eines anderen wandelt, hinterlässt keine eigenen Spuren.

Wilhelm Busch

Des Rätsels Lösung

Auflösung zum Rätsel auf Seite 18

■	S	■	D	■	■	Z	■	■	B	■	■	■	K	■
■	P	L	E	I	T	E	■	S	O	R	G	L	O	S
■	O	E	L	■	O	L	E	I	N	■	R	■	S	E
■	T	S	H	I	R	T	■	S	■	K	A	R	T	E
E	T	U	I	■	T	■	M	A	E	R	Z	■	U	■
■	■	N	■	B	I	B	E	L	■	E	■	B	E	V
S	I	G	N	A	L	■	U	■	S	T	U	R	M	■
■	G	■	A	L	L	O	T	R	I	A	■	A	■	B
■	E	K	S	T	A	S	E	■	O	■	A	U	T	O
B	L	A	S	E	■	C	■	G	U	E	T	E	■	L
■	■	N	■	■	L	A	T	E	X	■	L	■	N	E
T	A	U	C	H	E	R	■	T	■	F	A	K	I	R
■	N	■	A	■	H	■	U	R	B	A	N	■	T	O
■	E	I	S	C	R	E	M	E	■	S	T	E	R	■
■	T	R	U	H	E	■	H	U	P	E	■	H	A	S
K	O	R	S	A	R	■	A	■	F	L	I	R	T	■
■	■	E	■	R	■	U	N	I	O	N	■	L	■	D
■	W	A	E	G	U	N	G	■	R	■	T	O	E	R
L	I	L	I	E	■	F	■	A	T	H	O	S	■	A
■	E	■	M	■	D	U	E	N	E	■	B	■	L	I
■	S	A	E	M	I	G	■	T	■	N	E	U	E	S
M	E	E	R	■	W	■	B	I	S	O	N	■	S	■
■	■	Q	■	K	A	J	A	K	■	T	■	D	E	N
■	B	U	T	A	N	■	S	■	B	A	D	E	N	■
■	A	A	R	E	■	K	A	T	E	R	■	V	■	F
■	S	T	I	L	■	U	R	A	L	■	F	I	G	U
■	K	O	E	T	E	R	■	B	A	S	I	S	■	S
■	E	R	B	E	■	Z	E	U	G	■	S	E	N	S

■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
E	I	N	I	M	E	S	■	■	■	■	■	■	■	■
E	K	R	A	N	K	■	■	■	■	■	■	■	■	■
L	I	E	G	E	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
R	A	S	S	E	L	■	■	■	■	■	■	■	■	■
T	■	E	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
E	R	S	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
K	O	T	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
U	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
B	L	A	T	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
E	N	B	E	I	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
B	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
U	B	E	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
G	U	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
E	R	■	O	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
G	A	Z	E	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
V	I	S	U	M	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
H	U	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
H	E	L	E	N	A	■	■	■	■	■	■	■	■	■
U	■	E	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
K	E	R	N	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
R	R	A	D	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
E	N	T	E	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
S	I	E	B	T	E	L	■	■	■	■	■	■	■	■
S	E	N	N	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Rezept zum Sammeln

Mohnschnecken

EINE VEGANE ALTERNATIVE FÜR ALLE FEINSCHMECKER

Zutaten für 16 - 18 Stück

Für den Hefeteig:
1 Würfel Hefe
375 ml lauwarme Hafermilch
2 – 3 EL Zucker
1 TL Salz
40 g vegane Butter
600 g Mehl

Für die Füllung:
250 g gemahlener Mohn
130 g Zucker
500 ml Hafermilch
80 g Hartweizengrieß
80 g Butter

Zum Bestreichen:
ca. 20 ml Hafermilch
1 TL Agavendicksaft

Zubereitung

Das Mehl in eine Schüssel geben und in der Mitte eine Mulde formen. Den Zucker hineingeben und die Hefe reinbröseln. Anschließend die lauwarme Milch drübergeben. 10 Minuten gehen lassen.
Vegane Butter schmelzen und mit dem Salz in die Schüssel geben. Mit den Rührgeräteknethaken alles zu einem geschmeidigen Teig kneten. Falls er zu trocken ist, noch etwas Hafermilch, wenn er zu feucht ist, noch etwas Mehl hinzugeben. Man sollte eine Kugel formen können. Mit einem Tuch abdecken und eine Stunde an einem warmen Ort gehen lassen.
Während der Teig geht, kann man schon die Füllung zubereiten. Dafür die Hafermilch erhitzen und anschließend alle restlichen Zutaten für die Füllung hinzugeben. Vom Herd nehmen und gut auskühlen lassen.
Nun den Backofen auf 180° C Ober- und Unterhitze vorheizen.
Den Teig nach der Gehzeit erneut durchkneten und anschließend zu einem Rechteck ausrollen. Die Füllung auf den Teig streichen und danach den Teig von der langen Seite her fest aufrollen. Die Teigrolle in circa 2 cm dicke Scheiben schneiden und diese direkt auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. 20 bis 30 Minuten gehen lassen.
Die Hafermilch und den Agavendicksaft vermischen und die Mohnschnecken damit bestreichen. Die Mohnschnecken circa 30 Minuten backen.
Sie sind fertig, wenn sie etwas gebräunt sind.

Zubereitungszeit: ca. 30 – 45 Minuten
Gehzeit gesamt: ca. 1,5 Stunden
Backzeit: ca. 30 – 35 Minuten

PROFI-TIPPS
Wer Rosinen mag, kann auch noch Rosinen mit in die Füllung geben.

Wer möchte, kann Zuckerguss auf die abgekühlten Mohnschnecken geben.
Er sollte nicht zu flüssig sein und lässt sich hervorragend mit einem Löffel auftragen.

Mohnschnecken

EINE VEGANE ALTERNATIVE FÜR ALLE FEINSCHMECKER

Rezept zum Sammeln

Caipirinha light

Alkoholfrei in den Sommerabend starten

ZUTATEN für 1 Glas

1 Limette
4 TL Rohrzucker
150 – 200 ml Gingerale
Crushed Ice

Zubereitung

Die Limette achteln und in das Glas geben. Den Rohrzucker dazugeben und alles mit einem Stampfer zerdrücken. Das Glas mit Crushed Ice füllen und anschließend mit Gingerale auffüllen. Gut umrühren und genießen!

Diakoniestation
Stuttgart

Kontaktieren Sie uns jederzeit gerne!

Unsere Pflegebereiche

Pflegebereich Bad Cannstatt, Wilhelmstr. 6, 70372 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-310
Pflegebereich Botnang, Eltinger Str. 4, 70195 Stuttgart; Tel. 0711 550385-320
Pflegebereich Degerloch, Große Falterstr. 6, 70597 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-330
Pflegebereich Feuerbach-Weilimdorf, Föhrichstr. 1, 70469 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-340
Pflegebereich Hedelfingen, Amstetter Str. 22, 70329 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-350
Pflegebereich Mitte-Süd, Tübinger Str. 84, 70178 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-360
Pflegebereich Mitte-Ost, Gablenberger Hauptstr. 77, 70186 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-370
Pflegebereich Mühlhausen, Mönchfeldstr. 12, 70378 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-380
Pflegebereich Plieningen-Birkach, Schoellstr. 3, 70599 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-390
Pflegebereich Rohr, Reinbeckstr. 10, 70565 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-400
Pflegebereich Seidenstraße, Seidenstr. 73, 70174 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-410
Pflegebereich Sillenbuch, Gosheimer Weg 9A, 70619 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-420
Pflegebereich Untertürkheim, Großglockner Str. 3, 70327 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-430
Pflegebereich Vaihingen, Katzenbachstr. 30A, 70563 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-440
Tagespflege Vaihingen, Vaihinger Markt 14, 70563 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-720
Pflegebereich West, Vogelsangstr. 58, 70197 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-460
Krankenwohnung , Gablenberger Hauptstr. 104, 70186 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-710
Ergotherapie, Austr. 74, 70376 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-610
Mahlzeitendienst, Amstetter Str. 22, 70329 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-510
DiaNa, Gablenberger Hauptstr. 77, 70186 Stuttgart, Tel. 0711 - 550385-520

Diakonie Station Zuffenhausen

Diakoniestation Zuffenhausen, Ilsfelder Str. 10, 70435 Stuttgart, Tel. 0711 - 23050150

DIAKONIE STATION
MÖHRINGEN . SONNENBERG . FASANENHOF

Diakoniestation Möhringen, Filderbahnstr. 9, 70567 Stuttgart, Tel. 0711 - 711008

Diakoniestation
Stuttgart

Diakoniestation Stuttgart
Geschäftsstelle
Deckerstraße 27
70372 Stuttgart

Zu erreichen unter:
Telefon 0711 550385-0

Impressum

Herausgegeben von den Diakoniestationen in Stuttgart
Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart
Telefon 0711 550385-0
info@ds-stuttgart.de
www.ds-stuttgart.de

Verantwortlich:
Armin Picht, Geschäftsführung
Diakoniestation Stuttgart

Redaktion:
Isabell Westermayer
Marco Weinmann
Marc Ellinghaus

Lektorat:
Gerlinde Schmidt-Raible

Fotos:
Uli Zeller, Adobe Stock, VVS, Pixabay
Diakoniestation Stuttgart
Isabell Westermayer
Markus Hummel
Cornelia Grebe
Michelle Mäder (www.mmmphotography.de)

Gestaltung:
MediaCom-Services GmbH

Das Porto über-nehmen wir für Sie

Deutsche Post
ANTWORT

Diakoniestation Stuttgart
Geschäftsstelle
Deckerstraße 27
70372 Stuttgart

Diakoniestation
Stuttgart
... was mich bewegt

Meine Erlebnisgeschichte

☐ **Ja,** ich habe Ideen für die **miteinander**.
☐ Rezepte ☐ Erlebnisgeschichte ☐ Fotos
☐ **Ja,** bitte rufen Sie mich an.

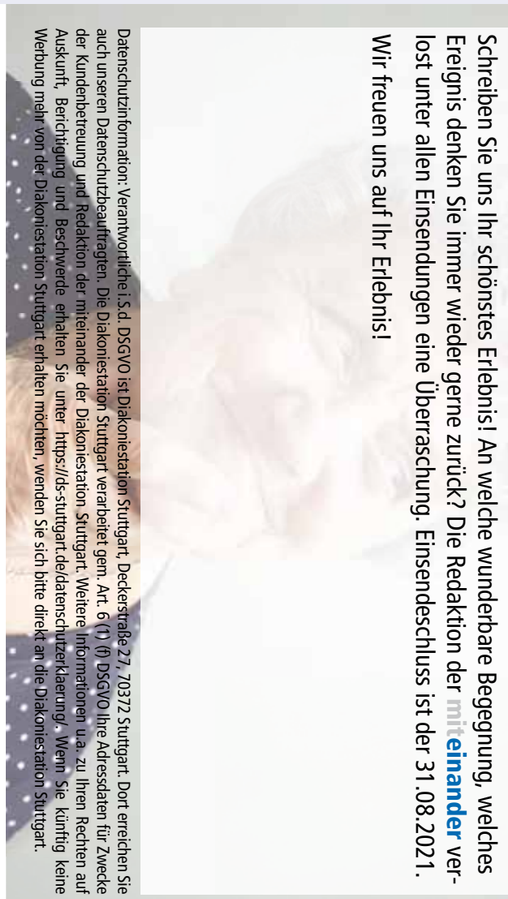
Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Mitmachen und gewinnen!

Meine schönste Erinnerung

Schreiben Sie uns Ihr schönstes Erlebnis! An welche wunderbare Begegnung, welches Ereignis denken Sie immer wieder gerne zurück? Die Redaktion der **miteinander** verlost unter allen Einsendungen eine Überraschung. Einsendeschluss ist der 31.08.2021.

Wir freuen uns auf Ihr Erlebnis!



Datenschutzinformation: Verantwortliche i.S.d. DSGVO ist Diakoniestation Stuttgart, Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart. Dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten. Die Diakoniestation Stuttgart verarbeitet gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO Ihre Adressdaten für Zwecke der Kundenbetreuung und Redaktion der miteinander der Diakoniestation Stuttgart. Weitere Informationen u.a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter https://ds-stuttgart.de/datenschutzerklaerung/. Wenn Sie künftig keine Werbung mehr von der Diakoniestation Stuttgart erhalten möchten, wenden Sie sich bitte direkt an die Diakoniestation Stuttgart.